

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
15 (1889)**

9.4.1889 (No. 84)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087605)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 84.

Dienstag, den 9. April 1889.

15. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser und Königin nahmen gestern Vormittag um 10<sup>1/4</sup> Uhr im Beisein der Generalleutenants und Generaladjutanten von Hohle und von Wittich einen längeren Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee Grafen von Waldersee, erst gegen, arbeitete später mit dem Chef des Militärkabinetts und konferierten sodann noch mit dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher. Heute begab sich der Kaiser Vormittags um 9 Uhr in Begleitung seines Flügeladjutanten vom Dienst in offener Equipage nach Spandau, um daselbst den Schießübungen beizuwohnen. Nachmittags lehrte der Kaiser ebenfalls zu Wagen nach Berlin zurück, um mit der Kaiserin um 6 Uhr der Einladung des Fürsten Pleß zur Mittagstafel zu entsprechen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta war gestern mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht bei der im königlichen Palais abgehaltenen Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins anwesend.

Die Kaiserin Friedrich empfing am Sonnabend Nachmittag die Herzogin von Sagan und von Ratibor und ertheilte auch einige Audienzen. Um 4<sup>1/2</sup> Uhr besuchte dieselbe mit den Prinzessinen Victoria, Sophie und Margarethe das städtische Krankenhaus am Friedrichshain.

Bezüglich der Vermächtnisse, welche der Kaiserin Friedrich letztwillig durch die Herzogin von Galliera zugewendet worden sind, erfährt man, daß das Legat von 6 Millionen Franken, welches sich nach Abzug von Steuern und Lasten auf ungefähr fünf ein halb Millionen stellt, bereits an die Bankiers der Kaiserin Friedrich in London und Frankfurt ausbezahlt ist. Die der Kaiserin Friedrich weiter vermachten Schmuckgegenstände, die außerordentlich zahlreich sind — es befinden sich unter Anderem nicht weniger als 80 große Perlenketten darunter — werden auf ungefähr 8 Millionen Frks. geschätzt und sind gleichfalls den Bevollmächtigten der Kaiserin Friedrich überwiesen.

Die Geschichte „Aus dem Familienleben unseres Kaisers“, welche auch wir nach der „Allg. Ztg.“ wiedergegeben hatten, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als erfunden bezeichnet.

Die Nachricht von dem Konflikt zwischen dem Staatssekretär v. Stephan und dem Minister v. Maybach, welche wir in der letzten Nummer wiedergaben, bestätigt sich. Das „Deutsche Tagbl.“ will sogar schon wissen, Minister v. Maybach habe seine Entlassung eingereicht und der Eisenbahn-Direktions-Präsident Thielen sei zu seinem Nachfolger bestimmt. Dem entgegensetzt meldet der offiziöse „Hamb. Korresp.“, der Staatsminister von Stephan werde zurücktreten. Es wird demselben vorgehalten, daß sein Vorgehen im Herrenhause den schwersten Bedenken unterliege, weil es von dem Chef eines der Reichskämmer, dem Stellvertreter des Reichskanzlers für die Post- und Telegraphenverwaltung ausging; dadurch werde der Anschein eines Zwispalles in den leitenden Kreisen erweckt. Man verdenke es mit Recht Herrn von Stephan, daß er sich zu einer solchen Aktion hergegeben, und es sei sehr wahrscheinlich, daß diese Seite der Sache nicht als Zwischenfall von vorübergehender Bedeutung verlaufe, sondern dauernde Wirkung nach sich ziehen werde. Die „Köln. Ztg.“ ist nicht dieser Ansicht und glaubt auch nicht, daß Minister v. Maybach sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. „Wir würden“, meint sie, „einen solchen Schritt des Ministers v. Maybach verhehlen, wenn Herr v. Stephan sein Kollege im Staatsministerium vorzubringen, es vorgezogen hätte, seine Wünsche im Herrenhause an die große Glocke zu hängen. Das ist aber nicht der Fall. Herr v. Maybach ist preussischer Staatsminister, Herr v. Stephan Reichsbeamter, beide sind völlig unabhängig von einander; auf der andern Seite ist aber Herr v. Stephan als Mitglied

des Herrenhauses zugleich verpflichtet, diejenigen Anschauungen zu verfechten, die er als genauer und erfahrener Beobachter unseres Staatslebens im Interesse des Landes seitens der Staatsverwaltung verfolgt zu sehen wünscht; er muß auch abweichende Anschauungen vorbringen und begründen, sofern er seine Pflicht als Mitglied des Herrenhauses und damit der Volksvertretung zu erfüllen gedenkt. Seine Stellung als höchster Reichsbeamter kann ihn in der Erfüllung dieser Pflicht nicht hindern. Es handelt sich hier nicht um politische Anschauungen und Grundsätze, sondern um rein sachliche Auseinandersetzungen und Vorschläge, wie sie selbst innerhalb jedes Verwaltungszweiges jederzeit vorkommen. Will man diesen höchsten Beamten in diesen rein sachlichen Fragen im Herrenhause das Wort verbieten — selbstverständlich ist es gerade die freisinnige Presse, die hier wiederum eine Knebelung der Freiheit und des freien Wortes befürwortet —, so hat es ja gar keinen Zweck, überhaupt hohe Beamte zu Mitgliedern des Herrenhauses zu machen. Sollen sie nur Zustimmungsherrn sein, so würde das ja eine Herabsetzung des Herrenhauses sein, die der Volksvertretung in keiner Weise zur Ehre gereichen würde; dazu kommt im vorliegenden Falle nun noch, daß die Ausführungen des Herrn v. Stephan in der Sitzung vom vorigen Montag sich nicht nur durch strenges Maßhalten auszeichnen haben, sondern ebenso sehr mit voller Sachkenntnis eine Reihe von sachlichen Wünschen befürwortet haben, welche in sehr vielen Verkehrskreisen seit laugem gehetzt worden sind und in diesem Jahre im Landtage nicht die ihnen gebührende Berücksichtigung gefunden haben. Sind diese Wünsche, denen auch wir wiederholt öffentlichen Ausdruck gegeben haben, unbedeutend, so kann es unser Erachten ja nur der Eisenbahnverwaltung lieb sein, daß ihr Geheiß geboten wird, sie zu widerlegen oder aber aufzuklären. In dieser Hinsicht muß es sogar erwünscht sein, daß solche Wünsche möglichst von sachverständiger Seite vorgebracht werden, da sonst die Widerlegung doch gar zu leicht und damit unwirksam gemacht würde. So sehr wir das Auftreten des Herrn v. Stephan dem Abgeordnetenhaus gegenüber, zum wenigsten in der von ihm gewählten Form, bedauern und zurückgewiesen haben, so sehr glauben wir ihm in seiner Besprechung der Eisenbahnverwaltung sowohl in der Form wie in der Sache selbst zustimmen zu müssen.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Ueber das Unglück, welches unsere Flotte betroffen, haben sich bisher die Blätter von den verschiedensten Parteierichtungen geäußert; alle diese Blätter, welche in ihrer Grundanschauung weit auseinandergehen, finden sich doch bei dieser Gelegenheit einmütig zusammen. Dem von der Berliner Fortschrittspartei gegebenen Beispiele folgend, beurtheilt die radikale wie die gemäßigte russische Presse alle Vorgänge auf dem Gebiete der deutschen Politik nur mit Rücksicht auf die Frage, wie dieselbe zum Nachtheil des deutschen Reichskanzlers angelegt und scutifizirt werden können. „Fort mit Bismarck“ ist das Alpha und Omega der Befehle von der unersöhnlichen Feinde Deutschlands, und je nachdem ein Ereigniß diesen letzteren dienen kann oder nicht, wird es eingeschätzt. Der Verlust der zwei deutschen Kriegsschiffe in Samoa hat selbstredend die russischen Blätter sehr angenehm berührt, denn bei ihrer heillosen Unkenntnis der deutschen Verhältnisse und der deutschen Volksstimmung erwarten sie, daß derselbe der Kolonialpolitik des deutschen Reichskanzlers einen empfindlichen einschneidenden Schlag versetzen werde. Triumphierend rufen die „Wedomosti“ aus: Das Unglück, das vielleicht Hunderte deutscher Familien in Trauer verlegt hat, muß in Deutschland die höchste Erbitterung gegen die vom Fürsten Bismarck künstlich geschaffene Kolonialpolitik hervorgerufen. Ihre Ziele sind den meisten Deutschen nicht ganz begrifflich; die Ausgaben, die diese Politik verursacht, sind aber im beständigen Wachsen begriffen, ohne daß sich irgendwelche greifbare Vortheile wahrnehmen ließen. An einem einzigen Tage

ist die Macht Deutschlands um zehn bis fünfzehn Millionen Mark ärmer geworden, und weshalb? Die Auslassungen des russischen Fortschrittspartei bei jedem Mißgeschick, das uns betrifft, ein Triumphgeschrei erhebt, warum sollen ihre russischen Gesinnungsgenossen sich zurückhaltender benehmen? Der Ausbruch der Hochheit ihres Gefühls ist bei den russischen Gegnern unseres Volkthums noch erklärlicher, und jede Klage liegt uns fern; wir möchten der russischen Presse nur zu erwägen geben, wie sie wohl ein deutsches Blatt einschätzen würde, welches empfindungslos und verwildert genug wäre, über ein Eisenbahnunglück, einen Schiffsuntergang oder sonst einen Ausfall betreffenden Unglücksfall zu frohlocken.“

Der Kapitän der in Sidney von Samoa eingetroffenen „Calliope“ soll mitgetheilt haben, daß die Barometer des Orkan zeitig angekündigt hätten, aber Niemand — also auch die Engländer und Amerikaner nicht — habe an die Gefahr geglaubt. Der „Calliope“ seien drei Ankerketten gebrochen, und als die vierte nachgab, habe der Kapitän beschlossen, das offene Meer zu erreichen. Das Schiff sei gegen den Sturm einen halben Knoten per Stunde, statt fünfzehn, gedampft, habe zweimal mit der „Bandalla“ kollidirt und alle Boote mit Ausnahme eines einzigen verloren. Ein Matrose sei verwundet. Diese Meldungen erscheinen sämtlich als der Bestätigung sehr bedürftig. Namentlich steht auch die Erzählung von den Schicksalen der „Calliope“ in direktem Widerspruch zu den Meldungen, daß dieses Schiff während des Orkans gar nicht vor Apia gewesen sei und keine Beschädigungen erlitten habe.

Das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England, sowohl in Ostafrika wie vor Samoa, ist durch die letzten Vorgänge befestigt worden. Graf Herbert Bismarck soll von dem ihm während seines Aufenthaltes in London zu theil gewordenen Empfang nach Allen, was die „Köln. Ztg.“ hört, sehr befriedigt gewesen sein, und es wird das auch auf das weitere Zusammengehen der beiden Regierungen zurückwirken können. Uebertriebene Vermuthungen dagegen über förmliche Abmachungen, die an eine anglische Sendung des Staatssekretärs geknüpft wurden, werden auch jetzt noch sicherlich besser mit Vorsicht behandelt. Die Nachricht beispielsweise eines Londoner Blattes, Graf Herbert Bismarck habe die Abtretung von Kamerun an England gegen eine entsprechende Entschädigung angeboten, wurde von der Zeitung in bestimmtem, aber spöttischem Tone gemeldet und mit der Bemerkung begleitet, das fragliche Gebiet wäre für Deutschland ohne jeglichen Werth. Die ganze Nachricht ist jedoch offenbar ganz unbegründet; in unterrichteten Kreisen hat man nichts davon vernommen.

Der „Rhein. Cour.“ schreibt: „Die gut deutschen Gesinnungen des Herzogs von Nassau haben eine glänzende Befähigung gefunden durch die großen Opfer, welche der Herzog 1870/71 für die verwundeten und erkrankten Krieger brachte. Die freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserhause werden demnach einen weiteren Ausdruck erhalten dadurch, daß Seine Hoheit nach seiner Thronbesteigung dem deutschen Kaiser als Großherzog von Luxemburg einen Besuch abstatten wird.“

Die Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten haben die Wahlvorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen diesmal ganz besonders frühzeitig begonnen. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen sind jetzt bereits bestimmte Kandidaten, namentlich sozialdemokratische, aufgestellt. Um den Eifer der Parteigenossen anzufeuern, wird versichert, daß die Wahlen schon im Herbst d. J. stattfinden sollen. Indem die „Köln. Ztg.“ diese Angabe noch einmal als höchst unwahrscheinlich bezeichnet, fügt sie weiter hinzu: „Wir erwarten zuversichtlich eine Herbstsession, welche den Etat für 1890/91 erledigen und sich daneben, nachdem nach Ostern die neue Preßgesetz- und Strafgesetz-Novelle in der Kommissionsberatung, welche sich an

### Judith, die Tochter des Wilderer's.

Originalroman von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Judith konnte ihr Gefühl für den jungen Jäger nicht zergliedern. Sie sah in ihm, wie in jedem Forstmann, den Feind ihres Vaters, der diesem gefährlich werden konnte und fühlte deshalb die Verpflichtung, ihn zu hassen. Zu gleicher Zeit sträubte sich aber auch ihr jungfräuliches Empfinden gegen die Huldigungen eines vornehmen jungen Mannes, der mit ihr doch nur Kurzweil treiben wollte, um sich dann kühl wieder von ihr abzuwenden, wenn er ihrer überdrüssig geworden. Mit einer geheimen Scheu, mit einer instinktiven Angst suchte sie Gerloff mehr und mehr zu fliehen, je mehr er sie aufsuchte. Sie hätte gern ihren Vater gegen die Annäherung Gerloffs zu Hilfe gerufen; sie traute sich kaum mehr allein in den Wald, da sie vor einer Begegnung mit dem jungen Manne, vor einem Alleinsein mit ihm zurückschreckte, allein der verbitterte Mann, der in den Forstleuten nur seine natürlichen Gegner sah, war dann wohl einer über-eilten That fähig und Judith konnte nur mit leisem Grauen an eine feindselige Begegnung der beiden Männer denken.

Sie hatte Gerloff jetzt oft in Begleitung Bottmers gesehen und selbst ihn, dem naiven Kinde aus dem Volke, fehlte der Sinn für Männerwürde und Anmuth nicht; gehörte auch der Fremde dem verhassten Stande an, so fühlte sie doch ihre Wangen erglänzen, wenn sie den freundlichen Grus des jungen Mannes erwiderte.

Das anmuthige junge Mädchen war Bottmer schon bei seinen ersten Gängen durchs Dorf aufgefallen, seine Schönheit war zu eigenhümlich, um übersehen werden zu können. Der junge Edelmann hätte es wohl der Mühe werth gehalten, der kleinen Waldfee — wie er sie scherzend nannte — weil sie immer plötzlich im Walde auftauchte, um bei der Annäherung der jungen Männer schlenkigst zu verschwinden, näher zu treten, allein er hatte jetzt Wichtigeres

zu thun und zu denken. Deshalb begnügte er sich damit, ihr zum tiefsten Bedruße Gerloffs freundlich zu begegnen und durch kleine Zeichen sein Wohlgefallen zu verrathen.

Vielleicht war die aufgeregte Eifersucht Gerloffs daran schuld, daß er sich zu einem Schritte verleiten ließ, der ihn bald in unangenehme Händel mit Rodenstein gebracht hätte.

Zur Forsthaus war seit Wochen eine gewisse Bestimmung eingetreten, ohne daß man das eigentliche Warum kannte. Die jungen Mädchen kamen regelmäßig zum Besuch, aber der ehemalige heitere, harmlose Ton wollte nicht recht erklingen. Gabriele schien besessen, ihr wunderholdes Gesicht war ein wenig schmaler und bleicher geworden, ihre Augen senkten sich, wenn sie den offeneren, fragenden Augen Gerloffs begegnete. Ihr Wesen, das sonst gerade durch die sanfte Gleichmüthigkeit so anmuthend gewirkt hatte, war wechselvoll, bald übermüthig heiter, bald tief traurig geworden. Die Gegenwart Bottmers legte Gerloff einen gewissen Zwang auf; er durfte sich ihr nicht mehr als die Andern nähern, da er ihr bindendes Versprechen noch nicht befaß.

Seine hohe Verehrung für Gabriele ließ es nicht zu, daß man ihr Verhältnis zu ihm mißdeutete, möglicherweise sogar die Reinheit des geliebten Mädchens anzweifelte und so mußte er ihr jetzt fremder als sonst gegenüberstehen. In Bottmers Gegenwart durfte er durch keine Miene verrathen, wieviel sie ihm war, wie fest er daran glaubte, in der Zukunft mit ihr vereinigt zu werden. Gerloffs Vertrauen zu Gabriele wurzelte tief in seinem Herzen. Hatten die Beiden auch noch kein ausdrückliches Liebeswort, keine glühenden Versicherungen ewiger Treue getauscht, so glaubte er doch bereits tausend Beweise ihres herzlichen Empfindens für ihn entdeckt zu haben, wie er sie leidenschaftlich, unbegrenzt liebte, ohne je der Möglichkeit Raum zu geben, ihr Gefühl für ihn könne einer Wandlung unterliegen.

Gabriele hielt sich Anfangs aus jungfräulicher Scheu in Ge-

genwart Bottmers von Gerloff fern, später aus einem ihr noch unverständlichen Gefühl, dessen sie sich erst nach und nach zu ihrem tiefsten Schmerz bewußt wurde, ohne sich es aber voll und ganz einzugestehen.

Frau Diga war die Erste, welche die Bemerkung machte, daß zwischen dem ihr sehr werthen Paare nicht mehr Alles so war, wie es gewesen. Sie gelobte sich daher, treulich über Gabriele's Wacht zu halten und Gerloff auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die seinem erträumten Glück drohte. Allein sie scheute wiederum vor der Aufgabe zurück, da sie keinen positiven Beweis für ihre Furchtung hatte und bei dem Gedanken zitterte, daß Gerloff in Bottmer einen Nebenbuhler um die Gattin Gabrielen entdecken könne.

Die beiden jungen Männer standen einander ohnedies nicht weniger als freundschaftlich gegenüber; kam noch Mißtrauen gegen Bottmer zu dem Mißfallen hinzu, welches er nun bei aller Liebenswürdigkeit Gerloff einflößte — dann konnte man eine Explosion erwarten, die das ganze Gebäude der Freundschaft und Gemüthlichkeit zerstörte.

Bottmer konnte man keinen Vorwurf machen. Für seine Schönheit und sein ritterliches Wesen, das an die Troubadours erinnerte und eigenhümlich gegen die ganz natürliche, weder höfmannisch keine, noch gewandte Art und Weise Gerloffs, gegen das heiter übermüthige Wesen Gerloffs abstrich, durfte man ihn doch nicht verantwortlich machen, eben so wenig für das Interesse, welches Gabriele Burg in ihm erweckt hatte und dem er in Liebern, Worten und zarten Aufmerksamkeit, die etwas durchaus chevalereskes, dabei poetisches hatten, Ausdruck verlieh.

Die Schönheit des jungen Mädchens entzückte ihn ebenso, wie dessen Geist und reiches Wissen; er fühlte sich vom ersten Augenblick übermächtig zu ihr hingezogen und wenn er auch mit den anderen jungen Damen scherzte, lachte, tanzte und sang, so nahm doch die



Schiffe mit Bestimmtheit bekannt ist, oder als die Schulden bis zum 7. Mai d. J. unter Angabe des Namens und Wohnortes des Gläubigers und des Zinsfußes von dem Schuldner angegeben und Belangen speziell nachgewiesen sind. Sämtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige in der Gemeinde haben bis zum obigen Termine ihre zinslichen Schulden anzumelden. Nach Bestimmung der Termine für die Abzug der Zinsen nicht rechtzeitig angegebene Steuerpflichtige kann der Abzug der Zinsen nicht verlangt werden. melbeter bezw. nicht nachgewiesener Schulden nicht verlangt werden.

**Ant. 8. April.** Die musikalisch-theatralische Abendunterhaltung in der Centralhalle bot des Amüsanten und des Schönen in Hülle und Fülle. Namentlich wurden anhaltend applaudirt die Darsteller des hübschen Einakters „Kudud, Kudud“, der Sensations-Roupletts: „O, Du schöne Adelheid“ und der Geschichte von der troigen Jungfer Dore. Wenn auch durch nicht zu umgehende Veranlassungen der Besuch der sowohl in musikalisch wie theatralischer Beziehung höchst gelungenen Unterhaltung etwas geschwächt war, so hat sich dennoch das Publikum „sehr amüsiert“ und haben sich die Darsteller ihre Mühe in keiner Weise vertrieben lassen.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**  
**Wittmund, 5. April.** Das Komitee unseres Kriegervereins, das mit den Vorbereitungen zum diesjährigen Kriegesfest betraut ist, hat nun nach Feststellung und Drucklegung des Programms die Einladungen nicht nur an die Kriegervereine Ostfrieslands, sondern auch an die benachbarten des Festlandes etc. erlassen. Aus dem reichen Inhalt des Programms ist ersichtlich, daß unser Kriegerverein die erste Absicht hat, das bevorstehende Fest an die bereits gefeierten und so wohl gelungenen ostfriesl. Kriegesfeste würdig anzuschließen, und die Mithrurgie des ausführenden Komitees bürgt dafür, daß das Beabsichtigte auch zur Zufriedenheit aller ausgeführt werde, zumal unsere Bürgererschaft es sich nicht nehmen lassen wird, den Ort zum würdigen Empfang unserer braven Krieger in sein bestes Festgewand zu kleiden.

**Nordham, 6. April.** Die Dampferverbindung zwischen hier und Westmünde erfährt vom 15. d. M. an durch Einrichtung einer neuen Fahrt eine dankenswerthe Ergänzung. Außer um 7 Uhr Morgens, 11 Uhr Vormittags, 2 Uhr 50 Min. Nachmittags und 5 Uhr 35 Min. Abends fährt vom genannten Tage an der Dampfer um 8 Uhr Abends nochmals von Westmünde nach Nordham und um 10 Uhr 55 Min. von dort zurück.

**Brate, 3. April.** Bezüglich der geplanten Brandstiftung zu Außendeich sind über die Art und Weise des Vorhabens mehrere Gerüchte im Umlauf. Das Gerücht, daß so viele Sprengstoffe aufgehäuft gewesen seien, daß sicher der Knecht beim Anzünden seinem Tod gefundnen haben müsse, damit also der einzige Mitwisser auch gleich mürdlich gemacht werde, hat zu wenig Wahrscheinlichkeit für sich; ein solcher Plan wäre auch gar zu teuflisch erdacht. Eine andere Lesart dürfte mehr Glauben finden. Darach hätte also der Landmann alles vorbereitet und zwar so, daß zwei werthvolle Hengste gerettet werden könnten, die übrigen Thiere nicht. Am Sonntag, den 31. März, etwa 6 Uhr Nachmittags, sollte der Knecht anzuwenden. Der Anstifter war an dem Tage nach Berne verreist, des Abends mit dem 7 Uhr-Zuge wollte er zurückkehren und dann seine Frau und Kinder, die bei einem Verwandten in der Nähe zum Besuche sein sollten, abholen. Auf dem Bahnhofe, so sagt man, gedachte er den Knecht zu treffen, der dann den verprochenen Lohn erhalten sollte und damit um 7 Uhr 40 Min., also mit dem nächsten Zuge, das Weite suchen sollte. Ob die Sachlage nun wirklich so ist, weiß man nicht. R. soll bei der Ankunft hier am Sonntag Abend in den Wartesaal dritter Klasse gegangen sein. Bei seiner Verhaftung hatte er ca. 1400 Mk. bei sich. Inzwischen hatte aber den Knecht, einen Pöten, das Gewissen geplagt und er das Vorhaben nicht ausgeführt, sondern stattdessen die Polizei in Kenntniß gesetzt. Anzunehmen ist, daß der Anstifter aus der Versicherung einen bedeutenden Vortheil zu erwarten hoffte.

**Stade, 8. April.** Am 1. d. M. wurde in der Nähe der B. Hinrich'schen Gastwirtschaft zu Neuenselde, Kreis des Jork, die Leiche des Schuhmachers Sch. in einem Graben gefunden. Derselbe soll am Sonntag Abend auf dem Heimwege von der R. Brandt'schen Wirtschaft in den gedachten Graben gerathen und daselbst ertrunken sein.

**Hannover, 5. April.** Der hiesige „Verein für christlichen Geschäftsschutz“ ist mit einer Petition beim Magistrat vorstellig geworden, welche das absolute Verbot des Hausirhandels in hiesiger Stadt verlangt. (Wef.-Ztg.)

**Nachruf.**  
Unseren mit „Eber“ und „Aler“ ertrunkenen Kameraden.  
Sie mußt, die Botschaft, die durchs Land geflogen,  
Das deutsche Herz ins Innere verwunden:  
Daß sein vom Vaterlande in den Wogen  
Manch Kamerad ein naßes Grab gefunden!  
Es war ein Schlag, der nur zu gut getroffen,  
Den höh'res Walten gegen uns gelehrt —  
So vieles Leben, jung und voller Hoffen,  
Es ward in einer wilden Nacht zerhört!  
Nicht hobt Ihr den Soldatentod erlösen  
Ihr führt und Reich im offenen Männerstreite —  
Euch mordete der Elemente Wüthen!  
Wo id'ische Kraft, die vor dem Himmel leite?  
Ruht wohl, ruht sanft! Wem frommt's, der stau'geboren,  
Zu habern mit des Schicksals dunklen Leuten? —  
Gott sende denen Trost, die Euch verloren,  
Die wunden Herzen weinend Euer denken!  
Man schreibt in Erz einst Eure Namen nieder,  
Der Nachwelt Euer traurig Loos zu künden —  
Doch werden schmerzestill die Wundenwunden  
Ein Dr. Mal Euch in ihren Herzen künden.  
II. Matrosen-Division.  
H. S.

**Ber m i s c h t e s.**  
**Braunschweig, 5. April.** Auf dem Bahnhofe Salzgitter an der braunschweigischen Südbahn ereignete sich dieser Tage ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein 16jähriger Knecht war mit dem Ausladen von Korn beschäftigt, wobei er seinen Kopf an den Puffer eines in Ruhe stehenden Wagens gehängt hatte. Als er denselben wieder fortnehmen wollte, war der Zug, zu welchem der Wagen gehörte, im Rangiren begriffen. Der junge Mensch wurde vom dem Bahnbeamten gewarnt, aber er nahm davon keine Notiz, steckte vielmehr den Kopf zwischen die Puffer und wurde in demselben Augenblick auch getödtet. Der Kopf ward zu einer unförmlichen Masse zerquetscht.

**Grichenland.** Die Erdbeben in Jante und Margara dauern fort, ohne irgend welchen erheblichen Schaden anzurichten.

**Angelommene Schiffe.**  
Im neuen Hafen.  
5./4.: „Adelheid“, Gröbn, von der Nordsee mit Fischen.  
5./4.: „Metha“, P. Tiemann, von der Nordsee mit Fischen.  
5./4.: „Anna Maria“, G. Brümmer, von Behlumerich mit Kartoffeln u. Gemüse.  
5./4.: „Andreas“, A. Postel von Behlumerich mit Kartoffeln und Gemüse.  
Im alten Hafen.  
5./4.: „Menjen Ernst“, Hahnebohm, von Westmünde mit Petroleum.

**Telegraphische Depesche des Wilhelmshavener Tageblatts.**  
Berlin, 8. April. 11 Uhr 50 Min. Vorm. Aus Kassel kommt die Nachricht, daß General von Schlotheim infolge eines Schlaganfalles gestorben ist. (General der Kavallerie Freiherr von Schlotheim war kommandirt über General des 11. Armeekorps).

\* **Berichtigung.** In Nr. 83 unseres Blattes sind unter der Rubrik „Marine“ aus Versehen zwei Sachfehler stehen geblieben. Es muß heißen: a. zur Marinestation der Ostsee (nicht Nordsee) und: Der Inspektor der Marine-Artillerie Kontre-Admiral Menning (nicht Ingenieur).

**Meteorologische Beobachtungen**  
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Wetter.	Windrichtung.	Windstärke.	Windgeschwindigkeit.	Temperatur.	Lufttemperatur.	Wassertemperatur.	Taupunkttemperatur.	Niederschlagsmenge.	Windrichtung.		Windgeschwindigkeit.	
											Grad.	Form.	Grad.	Form.
April 6.	2 h Vrg.	751.5	5.8	—	—	D	4	10	cu	—	—	—	—	
April 6.	8 h Vrg.	751.4	4.5	—	—	D	5	10	str-cu	—	—	—	—	
April 7.	8 h Vrg.	750.4	4.2	6.8	8.2	D	5	8	str-cu	—	—	—	—	
April 7.	2 h Vrg.	750.4	7.2	—	—	D	4	10	cu	—	—	—	—	
April 7.	8 h Vrg.	750.8	4.8	—	—	D	4	10	cu	—	—	—	—	
April 8.	8 h Vrg.	750.8	2.0	7.7	1.8	D	4	10	cu	—	—	—	—	

**Seepolizei-Verordnung,**  
betreffend  
Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerens etc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schiffsgebiet.

Die diesjährige zweite Schießübung mit 3,7 cm Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Jade von Bord S. M. Tender „Hoy“ bezw. der Dampfmaschine findet in der zweiten Hälfte des Monats Mai und Juni statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen wird, sind in der Jade westlich von Jappen-Sand in 9—11 m Wassertiefe verankert. Die Schußrichtung ist S. 1/2 W. bezw. N. 1/2 O.

Die Übungsfläche umfaßt das Vareler-Eis und liegt zwischen den Peilungen Arngast W.S.W. und Tonne 20 W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und nieder fährt, im Mast eine rote Flagge führt.

Jede Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichsriegesflotten vom 19. Juni 1883, — R.-G.-Bl. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankeren z. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Hoy“ oder von der Rüste aus durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 31. März 1889.  
Vize-Admiral und Stations-Chef.  
Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 5. April 1889.  
Der Hilfsbeamte  
des Königlichen Landraths.

**Bekanntmachung.**  
Nach einem dem Herrn Reichskanzler zugegangenen amtlichen Bericht ist das gelbe Fieber zu Rio de Janeiro in epidemischer Form ausgebrochen. Wenngleich zu einer Verseuchungs-Erklärung des infizierten Hafens ein genügender Anlaß zur Zeit anscheinend nicht vorliegt, empfiehlt es sich doch, auch deutschseits dem Gesundheitszustande auf den aus jenem Hafen kommenden Schiffen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Wilhelmshaven, den 5. April 1889.  
Der Hilfsbeamte  
des Königlichen Landraths.

**Bekanntmachung.**  
Öffentl. gemeinschaftl. Sitzung  
beider städtischen Kollegien  
am **Donnerstag, 11. April d. J.,**  
Nachm. 5 Uhr,  
im Magistrats-Sitzungs-Saale.

- Tagesordnung:**
1. Berathung des Etats pro 1889/90.
  2. Ankauf von Grundstücken zu Gemeinbezwecken.
  3. Abnahme der Jahresrechnung pro 1887/88.
  4. Wahl der Schiedsmänner.
  5. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 8. April 1889.  
Der Bürgermeister.  
Detken.

**Bekanntmachung.**  
Wegen Umbau des der Chaussee Sande-Wilhelmshaven wird dieselbe in der Strecke von Mariensfel bis Eberriege bis Weiteres gesperrt sein.  
Am 1. Febr. den 5. April 1889.  
Bedeikus.

**Bekanntmachung.**  
Das vom hiesigen Gemeinderath entworfene Statut, betr. Baupolizeiordnung für die Gemeinde Heppens, ist mit höchster Genehmigung auf Grund des Art. 9 § 3 der Gemeindeordnung vom Staatsministerium, Departement des Innern, zu Oldenburg bestätigt worden und tritt hiermit in Kraft.

Um eine genaue Ausführung der Vorschriften der Baupolizeiordnung zu überwachen, wurden gewählt die Herren:  
Maurermeister **Wilh. Kleinert,**  
Zimmermeister **F. A. Adena,**  
Zimmermeister **A. C. Secken** hiers.

Abdrücke der Baupolizeiordnung à Exemplar 20 Pf. sind von Montag, den 8. ds. Mts. an, beim Rechnungsführer Herrn **Heiners** hiers. zu erlangen.  
Heppens, 5. April 1889.  
**C. A. Ollbrock,**  
Gm.-Vorsteher.

**Forderungen**  
an die Offiziermesse S. M. S.  
„Mars“  
für bis zum 1. April d. J. gelieferte Waaren zc. sind bis zum 15. April einzureichen.  
Der Messer Vorstand.

**Verkauf.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnetem am

**Dienstag, den 9. d. M.,**  
Nachm. 2 1/2 Uhr,  
im Pfanblokal hier, Neustraße 2, folgende Gegenstände, als:

- 2 Schweine, Sopha, Schränke, Kommode, Spiegel, Uhren, 1 Buttermaschine, 1/2 Dkt. Polsterstühle, 5 Häute Leder u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.  
**Kreis, Gerichtsvollzieher.**  
Auf einer demnachst hier abzuhaltenden

**Auktion**  
können noch Gegenstände mit zum Verkauf gelangen und ersuche ich um gefl. sofortige Anmeldung.  
Heppens, den 8. April 1889.

**H. Heiners.**  
5 Fach eichene Fenster  
billig zu verkaufen. Werftstraße 19.

**Gesucht**  
zum 1. Mai er. ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, ein tüchtiges Dienstmädchen und ein kleiner Knecht von 16 bis 17 Jahren.  
**W. Wollermann,** Vantestr. 1.

Ich wünsche  
**Pferden-Rindvieh**  
in eine alte gute Weide bei Knipphausen anzunehmen.  
**H. Ahrens,** Langewerth.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai, auch früher, zwei an der Noonstraße liegende Zimmer mit oder ohne Möbeln.  
**Zatann.**

**Zu vermieten**  
zum 15. d. Mts. eine möbl. Wohnung mit oder ohne Vorküchlein.  
Noonstraße 108.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine freundliche Wohnung mit vollständigem Zubehör.  
Kopperhöden, Mühlweg 25.

**Gesucht**  
auf sofort 3 junge Mädchen, welche perfekt arbeiten können, sowie einige junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen.  
**Theodor Riege,** Noonstraße.

Empfang von der letzten diesmonat. Kaffee-Auktion zu Rotterdam  
**eine Parthie**  
**gut grün. Java-Kaffee**  
und empfehle solchen à Pfd. 125 Pfg., gebrannt à Pfd. 160 Pfg., und kostet letzterer hier über Bonn bezogen wenigstens à Pfd. 180 Pfg.  
Außerdem empfehle noch seinen **Portorico-Kaffee** nur noch à Pfd. 120 Pfg., feinen **Campanas** à Pfd. 120 Pfg., gebrannt à Pfd. 150 Pfg., sowie meine feineren und feinsten Java-Kaffees, roh und gebrannt, à Pfd. bis 240 Pfg.  
Bemerkte, daß ich ordinaire Kaffees nicht führe, sondern sind meine Kaffees alle rein schmeckend und ohne jeden abweichenden Geschmack.  
**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven u. Belfort.

**Zu vermieten.**  
Die zur Zeit von Herrn Kapl.-Lt. Paleske bewohnte möblirte Parterre-Wohnung steht Umstände halber noch zum 15. April od. 1. Mai anderweitig zu vermieten.  
Noonstraße 6.

**Zu vermieten**  
**zwei Wohnungen.**  
G. Ohmstedt, Fedderwarden.

**Zu vermieten**  
**zwei Ober- und eine Unterwohnung**  
zu Bant.  
Neuende, den 5. April 1889.  
G. Gerdes.

Zum 15. April ein großes möbl. Parterre-Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.  
Noonstraße 6.

**Zu mieten gesucht**  
z. 1. Mai eine Wohnung im Preise bis zu 300 Mark.  
Offerten unter D. 19 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Zu verkaufen**  
**ein neues Roverrad**  
neuester und bester Konstruktion.  
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Zu verpachten**  
**Weide f. 4 Pferde.**  
W. A. Folkers, Mittelstr.

Ich lege fortwährend  
**Gift für Federvieh**  
in meinen Garten.  
F. Schulz, Sedan, Gartenstr. 19.

**Mieth-Contracte**  
empfehle und hält stets auf Lager  
Buchdruckerei des Tageblattes  
H. F. H.

**Zu vermieten**  
für Küchen- und Hausarbeit gesucht.  
Frau **Unkel,** Noonstraße 12.

**Mädchen**  
für Küchen- und Hausarbeit gesucht.  
Frau **Unkel,** Noonstraße 12.

**Ueberaus praktisch.**  
**GEORG COSTE'S**  
**Fussboden-Glanzack**  
trocknet während des Anstrichs sofort geruchlos hart und fest; giebt dem Fussboden ein brillantes Ansehen. — Der billigste Fussboden-Anstrich, da von jedem Laien ohne Unterschied verwendbar.  
In diversen Farben stets streichfertig.

Nur allein echt bei  
**Richard Lehmann.**

**Gesucht**  
auf sofort ein Hansknecht.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

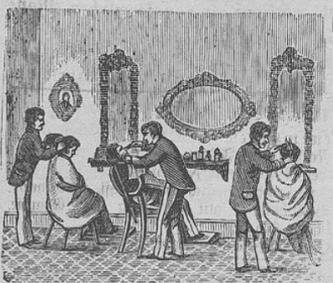
**Gesucht**  
auf sofort ein  
ordentlicher Knecht.  
S. Rath, Neubremen,  
Grenzstraße 22.

Empfehle meine Oldenburger und Auricher

## Gesangbücher

zu sehr billigen Preisen.

**M. C. Siefken,**  
Altestraße 14.



**B. Nolle, Bismarckstr. 7.**

Empfehle meinen Salon zum  
**Haarsiren, Frisiren u.  
Saarschneiden.**

Bedienung auch außer dem Hause.  
Anfertigung sämtlicher  
**Haararbeiten, wie Flechten,  
Uhrketten u. s. w.**  
Fertige Flechten in großer Aus-  
wahl stets vorräthig.

**Zu verkaufen**  
ein schwarzes Schaf  
mit 3 Lämmern. Heppens. Batterie 3.

**Zu kaufen gesucht**  
ein gut erhaltenes vollständiges **Con-  
versations-Lexikon.** Offerten  
mit Preisangabe unter „Lexikon“ be-  
förbert die Exped. d. Bl.

**Französ. Unterricht gesucht,**  
hauptsächlich Conversation.  
Offerten unter L. B. an die Exp.  
d. Bl. erbeten.

**Gesucht**  
ein ordentliches Dienstmädchen  
zum 1. Mai von  
Frau Müller, Manteuffelstr. 5.  
Habe sehr starke

**Weißdorn-Pflanzen**  
zu Geden-Anlagen, wie  
großfruchtige  
**Himbeer-, Johannis-  
beer- u. Stachelbeer-  
Sträucher**  
billig abzugeben.

**G. Stephan,**  
Samenhandlung,  
Kunst- und Handels-Gärtnerei,  
Lothr., Dörflersstr. 69.

**Zu vermieten**  
eine Unterwohnung mit Baden und  
Ladeneinrichtung an bester Lage in Velfort.  
**G. Grashorn, Bant.**

**Ein gut möbliertes Zimmer**  
bis 15. d. M. zu vermieten.  
Altestraße 8, 1 Tr. 1.

**Zum 1. Mai ein fein möbliertes  
Zimmer zu vermiet.**  
Verlängerte Böberstraße 11, part.

**Gesucht zum 1. Mai**  
ein junges Dienstmädchen mit  
guten Zeugnissen bei einzelnen Leuten.  
Frau Ober-Postsekretär Witte,  
Wilhelmstr. 3 I.

**Eine Laden-Einrichtung und  
eine Marquise**  
billig zu verkaufen.  
**Karl Griffl.**

Verlegte meine Wohnung von der  
Altenstraße nach der  
**Ulmenstraße,**  
(neben der Schule).  
**A. Fischer, Schneiderin**

Ein in allen Hausarbeiten, speziell  
Wäsche erfahrendes  
**tüchtiges Mädchen**  
wird zum 1. Mai oder 1. Juni gegen  
hohen Lohn gesucht.  
Noonstraße 93.

**Gesucht**  
auf sofort ein Mädchen für die  
Tagesstunden. Augustenstr. 3, 2 Tr.

## Vorläufige Anzeige.

### Kaiser-Saal.

Freitag, 12. April 1889:

## IV. Sinfonie-Abonnements-Concert

unter Mitwirkung des  
Clavier-Virtuosen Herrn Musikdirektor von Schiller  
aus Trier.

Hochachtungsvoll

**F. Wöhlbier.**

**Am Dienstag, 9. April 1889,**  
bleibt unser Geschäft wegen der  
Generalversammlung unserer Actio-  
näre von Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an  
geschlossen.

**Oldenburgische Spar- und Leihbank,**  
Filiale Wilhelmshaven.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unsere

**reichhaltige**

## Ausstellung

in

**Oster-Eiern, Hasen und Lämmern**

von Chocolate, Marzipan und Conserve und empfehlen  
dieselben zu äußerst billig gestellten Preisen.

**Gebr. Birks.**

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebene Mittheilung, daß  
ich mich in Folge häufiger Nachfrage entschlossen habe, von jetzt an

## Tapeten

mitzuführen. Ich liefere solche in allergrößter Auswahl von den  
billigsten bis zu den hochelegantesten und liegen Musterbücher in  
meinem Geschäftslokale zur geneigten Ansicht aus.  
Hochachtungsvoll

**Carl Bamberger,**

Spezial-Geschäft in Farben und Maler-Utensilien,  
Wilhelmshaven, Bismarckstraße 25.

### Bei Katarrh, Brustaffektion und Verdauungsstörung von ausgezeichneter Wirkung.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Eisen-  
Malz-Chokolade, welche im hiesigen Garnison-Spital zur Verwendung  
kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprozeß,  
namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischen Brust-  
leiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Gesundheits-Chokolade  
für Reconvallescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren  
Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilmittel.

Dr. Voelfl,  
Oberstabs-Arzt.

Dr. Porias,  
Stabs-Arzt in Wien.

Wilhelmshaven, 5. Juni 1888.

Meiner Frau ist im vorigen Jahre Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier  
sehr gut bekommen; da sie aber jetzt wieder über große Schwäche zu klagen  
anfängt, so halte ich es für wünschenswerth, daß dieselbe wiederum eine  
längere Zeit hindurch Ihr Malzbier trinkt, und ersuche ich Sie freundlichst um  
recht baldige Zusendung einer Riste Malzextraktbier, wie bereits gehabt.  
Dr. Dithmar, prakt. Arzt.

An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der Malzpräparate,  
Hoflieferant der meisten Fürsten Europas in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.  
Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei Gebr. Birks.

Auf sofort oder Ostern  
**ein Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen gesucht.  
**L. Biewig, Tapetier.**

**2 ord. ja. Mädchen**  
suchen auf sofort ein einfach möbliertes  
Zimmer mit Bett. Ges. Offerten  
mit Preisang. unter 101 an die Exp.  
d. Bl. erbeten.

Zeige hierdurch an, daß ich mit der  
**Abfuhr des Strassenkehrichts**  
beauftragt worden bin und halte mich  
zur Entleerung von Aschenlasten, sowie  
zur Lieferung von Blumen- und Garten-  
erde bestens empfohlen.

**Friedr. Janssen,**  
Kopperhöfen.

Gesucht ein Mädchen für die Vor-  
mittagsstunden. Friedrichstraße 5.

## Hotel Burg Hohenzollern.

Dienstag,  
den 9. April 1889:  
Unwiderlich letzte Vorstellung  
des Kolossalmenchen

### Emil Naucke

mit neuem Programm. Naucke  
als Bruder Studio. Neu! Pau-  
linens Tanzstudien.  
**Zwerg Dietrich Ulpts.**  
Auftreten aller Spezialitäten.  
Zu dieser letzten hochinteressanten  
Vorstellung lade höflichst ein.  
Hochachtungsvoll **E. Naucke.**

Dem Bäckergesellen

### Johann Gook

zu seiner ehelichen Verbindung mit  
**Marie Therese Gook** ein don-  
nerstages Hoch, das ganz Schottens  
wackelt. Mehrere Freundinnen.

## Concert

des  
**Sing-Vereins zu Jever**  
unter gef. Mitwirkung  
geschätzter Solisten

am  
Mittwoch, den 10. April d. Js.,  
Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr anf.,  
im Jeverischen Concerthause.

### Programm.

**I. Des Sängers Fluch**  
für Soli, Chor u. Klavierbegleitung,  
comp. von R. Schumann.

**II. Die Kreuzfahrer**  
für Soli, Chor u. Klavierbegleitung,  
comp. von R. W. Glade.

Billete à 1 Mk. in der Musikalien-  
handlung von Franz, Billete an  
der Kasse à 1 Mk. 25 Pfg., Loge  
à 10 Pfg.

## Cognac

der Export-Cie.  
für Deutschen Cognac  
Köln a. Rh., Salierring 55,  
beigleicher Güte bedeutend  
billiger als französischer.  
Man verlange stets Etikettes mit unserer Firma.  
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

## Cement

Ich empfang eine zweite Schiffsladung  
Cement von Isehoe, Marke Alfen,  
und ersuche die Herren Empfänger um  
Abnahme aus dem Schiffe bis Dienstag  
Vormittag.

**Richard Berg.**

Selbstverfertigte

## Särge

in allen Größen halte bei Bedarf  
bestens empfohlen.  
Abends, Neuestraße 5.

## Tüchtige Arbeiter

auf sofort gegen hohen Accordlohn und  
im Tagelohn gesucht. Man wende  
sich an den Aufseher Suhren zu  
Neuenwege bei Varel.

**Maschinentorffabrik Varel.**  
R. J. Zussmann,  
Varel.

## Muschalen-Extrakt,

zum Färben blonder, rother und  
grauer Kopf- und Barthaare, aus der  
f. b. Hof-Parfümeriefabrik von C. D.  
Wunderlich in Nürnberg. Präparirt  
1882. Rein vegetabilisch, ohne jede  
metallische Beimischung, garant. unschädl.  
**Saarfärb. Musöl.**  
Zugleich ein feines, haarstärkendes Saaröl.  
Beide à 70 Pfennig in **Keysser's**  
**Drogenhandlung, Rönigstr.**

## Gesucht

zum 1. Juni eine Wohnung von  
5-6 Räumen nebst Zubehör. Offerten  
unter G. W. an die Exped. d. Bl.

## Scat-Abend

jeden Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
**G. Meyer, Bahnhofshotel.**



## Wilhelmshav. Schützenverein.

Es sollen mehrere bauliche Arbeiten  
und Lieferungen im und bei dem  
Schützenhause an Mitglieder vergeben  
werden und ist hierzu Termin auf

**Donnerstag, 11. d. M.,  
Abends 8 Uhr,**

im Vereinslokale angelegt.  
Die Angebote sind versiegelt recht-  
zeitig einzuliefern.  
Die Bedingungen und der Kosten-  
anschlag liegen bis zum Termine in  
meiner Wohnung zur Einsicht aus.  
Wilhelmshaven, den 8. April 1889.  
**Bischoff, Präsident.**

## Plattdeutsch. Verein.

Am Dienstag, 9. April,  
Abends 8 Uhr:

## Bersammlung

im Bahnhof-Restaurant.

**Ortskrankenkasse**  
der  
Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter  
und verwandter Gewerbe  
zu Wilhelmshaven.

Am Mittwoch, den 17. April,  
Abends 8 Uhr:

## Generalversammlung

in „Burg Hohenzollern“.

**Tagesordnung:**  
1) Rechnungsablage,  
2) Betreffend § 13 Abs. 2 resp.  
§ 27 des Statuts,  
3) Aenderung der § 47 resp. 47a  
und b des Statuts,  
4) Wahl von Krankenbesuchern,  
5) Verschiedenes.

Die Mitglieder werden hiermit ers-  
ucht, behufs Eintragung der neuen  
Rassennummern sich beim Kassirer zu  
melden.  
**Der Vorstand.**

## Gesucht

ein fixes Mädchen im Alter von  
20 Jahren per 1. Mai.  
Fr. Koppmann, Oldenburgerstr. 16.

## Verlobungs-Anzeige.

**Ida Mes**  
**Herm. Janus**  
Verlobte.  
Wilhelmshaven, im April 1889.

## Geburts - Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen  
**Mädchens**  
wurden hocherfreut  
**D. Baars und Frau.**

## Codes - Anzeige.

(Statt besond. Melbung.)  
Heute Morgen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ent-  
schied sanft und ruhig unsere  
liebe Mutter, Schwieger-, Groß-  
und Urgroßmutter, die Wittwe  
des weil. Zimmermanns D. F.  
Schilt,

**Friederike Schild, geb. Killers,**  
im 81. Lebensjahre. Die trau-  
ernden Hinterbliebenen:

**August Schild u. Frau,**  
**Wwe. Becker, geb. Schild,**  
**J. Orens und Frau**  
nebst Anverwandten.

Wilhelmshaven, 7. April 1889.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom  
Trauerhause, Bismarckstraße 54,  
aus statt.

## Dank sagung.

Allen denen, die meiner lieben  
Frau und unserer guten Mutter das  
Geleite zur letzten Ruhestätte gaben,  
sagen wir hiermit unseren herzlichsten  
Dank.

Zugleich sagen wir auch dem Herrn  
**Dr. Westphal** für die wirklich auf-  
opfernden Bemühungen noch unseren  
aufrichtigsten Dank.

Dant, den 8. April 1889.  
**Chc. Mammen und Kinder.**